



Titel des Films: „Der Osten – mehr als ein Klischee?“

Thema der Unterrichtssequenz: „Der Osten – mehr als ein Klischee? Antwortversuche nach 30 Jahren

Schularten: alle

Jahrgangsstufen: 9- 12

Zeitungsfang: zwei Stunden

Fach / Fächergruppe:

**Deutsch / Geschichte / Sozialkunde
GSE**

Fächerübergreifende Bildungsziele:

Kulturelle Bildung, Politische Bildung, Sprachliche Bildung, Soziales Lernen, Werteerziehung /



Sequenzen Film:

„Sequenz	Inhalt
1) 00:00 – 01:15	Quiz: Fakten zum Einigungsprozess (Moderator und Schüler/innen); Anmoderation: eigene biographische Unkenntnis; Überleitung zum Thema: Untersuchung der Klischees bzgl. der „Ossis“
2) 01:10 – 03:00	Klischee-Quiz: Ost vs. West; Ergebnis: viele Unsicherheiten, aber auch einige verbreitete Zuordnungen
3) 03.00 – 05:30	Zahlen und Fakten: Funktionieren der Demokratie, DDR vs. BRD, wachsende Enttäuschung, fehlende Wertschätzung und Rücksichtnahme, Wunsch nach Ost-Quote; insgesamt schlechte Stimmung; politische Folgen: Wahlerfolge der AfD
4) 05.30 – 06.00	Überleitung; Suche nach Ursache für AfD-Erfolge angesichts ihrer undemokratischen und antipluralistischen Positionen
5) 06.00 – 09:30	Fahrt nach Leisnig: viele Leerstände, 28.9% für die AfD; Besuch im Alternativen Jugendzentrum: Besichtigung, Stadtrundgang: Infos über Bedrohung durch Neonazis, Ängste und Versuche, Widerstand zu leisten;
6) 09:30 – 16: 00	Überleitung: Suche nach Gründen für die hohe Zustimmung zur AfD; Hypothese: Gefühl des Abgehängtseins; zur Überprüfung: Fahrt nach Bitterfeld-Wolfen zu einem „Zeitzeugen-Projekt mit dem Fotografen Sven Gatterer; Kurzvorstellung; Begegnung mit dem Zeitzeugen Ingo Otto, angesprochene Themen: Gewinner und Verlierer, negative Selbsteinschätzung, bleibende Verunsicherung bei Älteren; Verquickung von Realität und Klischee
7) 16:00 – 19.00	Besuch bei Verdi-Gewerchaftssekretär Enrico: Bericht über seine erste politischen Erfahrungen nach 1990, Lohndifferenzen, Arbeitslosigkeit, Treuhand.
8) 19.01 — 21.50	Zahlen und Fakten: Was ist die Treuhandanstalt? Problem nach der Wiedervereinigung: Zusammenwachsen von Markt- und Planwirtschaft; Ziele: Wahrung des Volkseigentums und vieler Arbeitsplätze, aber auch Privatisierung und Bildung von Kapitalgesellschaften; radikaler Umbau wegen mangelnder Wettbewerbsfähigkeit; Bilanz: Privatisierung von 14 000 Unternehmen sowie 22 000 Gaststätten und Läden; Verlust von 2, 5 Millionen Arbeitsplätzen; Skandale; Bereicherungsstrategien
9) 21:50 – 23:30	Fortsetzung Enrico: im Osten stärkeres Gefühl des „Abge-

	hängtseins“, deswegen oft politische Orientierung nach rechts Zsf.: durch Moderator
10) 23:30 – 20:47	Leisnig II: Vorstellung ihre „Arbeit gegen rechts“: vielfältige Sport-Kultur- und Aufklärungsangebote



Sachinformation:

Die deutsche Wiedervereinigung, die sich am 3. Oktober 2020 zum 30 Mal jährt, stellt für heutige Schülerinnen und Schüler ein Stück Geschichte dar und liegt damit jenseits ihrer aktuellen Lebensbezüge, wenn nicht die eigene oder die Biographie der Eltern durch das Zusammenkommen von Ost und West in der einen oder anderen Weise geprägt ist.

Vor diesem Hintergrund darf zwar vermutet werden, dass Etikettierungen wie „Ossi“ und „Wessi“ nach wie vor geläufig sind, aber zugleich ist zu befürchten, dass damit kaum mehr als die gängigen Vorurteile transportiert werden.

Aus der friedlichen Revolution 1989 und dem folgenden politischen Prozess, der im Beitritt der neu gegründeten ostdeutschen Bundesländer zum Geltungsbereich des Grundgesetzes mündete, begann nach landläufiger Meinung, abgesehen von einigen „Startschwierigkeiten“, eine „Erfolgsgeschichte“, so dass die deutsche Presse 2009 titeln konnte „Deutsche sehen Einheit positiv. 20 Jahre nach der Deutschen Einheit glaubten über 80 Prozent der Deutschen, dass die Wiedervereinigung richtig war. Eine deutliche Mehrheit in West und Ost ist der Ansicht, dass das Leben für die meisten Menschen in den neuen Bundesländern besser sei als früher in der DDR.“ (FAZ vom 01.10.2010)

In den letzten zehn Jahren dürfte sich aber diese positive Bild etwas eingetrübt haben, nicht zuletzt durch die Erfolge der rechtspopulistischen Strömungen und deren politischer Stimme – der AfD. Daneben hat sich auch das Bewusstsein für langdauernde strukturelle Unterschiede geschärft, sodass Bundeskanzlerin Angela Merkel zum 30. Jahrestag des Mauerfalls darauf verweisen konnte, dass die Wiedervereinigung deutlich mehr Zeit brauchen werde als ursprünglich erhofft. „Bei manchem, von dem man gedacht hat, dass es sich zwischen Ost und West angleichen würde, sieht man heute, dass es doch eher ein halbes Jahrhundert oder länger dauert. Nach zehn oder zwanzig Jahren hatte man die Hoffnung, dass es schneller geht.“ (Die Zeit, 09.11.2019) Damit rückt Merkel die vielfältigen Herausforderungen und Probleme in den Mittelpunkt, die es noch zu bewältigen gilt, um den Prozess der Wiedervereinigung zu vollenden.

Eine wichtige Voraussetzung dazu ist sicher das gegenseitige Wahrnehmen und das Wissen um Geschichte und Gegenwart dieses Prozesses.

Leider ist es darum nicht gut bestellt; eine Studie dazu gelangt zu folgendem Ergebnis: „Wie die am Mittwoch veröffentlichte Befragung des Forschungsverbundes SED-Staat der FU unter knapp 7500 Schülern der Klassenstufen neun und zehn in fünf Bundesländern ergab, denken viele Schüler, das nationalsozialistische Regime und die DDR seien keine Diktaturen gewesen. Nur etwas mehr als ein Drittel bewertete die DDR als Diktatur. Rund die Hälfte der Befragten schätzte die Bundesrepublik vor der Wiedervereinigung als demokratisch ein, lediglich rund 60 Prozent hielten das wiedervereinigte Deutschland für eine Demokratie. Ursache dieser Fehleinschätzungen ist nach Einschätzung der Forscher um den Politikwissenschaftler Klaus Schroeder das geringe politische und historische Wissen von Schülern. Zwischen Kenntnissen und Urteilen bestehe ein direkter Zusammenhang, besagte ein weiteres Ergebnis der Studie.“ („Die Welt“ vom 27.06.2012)

Mangelndes Wissen kann als Einfallstor für Klischees gelten. Laut focus.de sagt ein Drittel der Wessis, dass Ostdeutsche immer jammern würden. Das sagt allerdings auch ein Viertel der Ostdeutschen über sich selbst. Das Klischee vom „Besserwessi“ hält sich ebenfalls, genauso wie der nostalgische Blick auf DDR-Zeiten, wenn es um Solidarität und Nachbarschaft geht.

Angesichts dieses Befundes will die vorliegende Unterrichtseinheit einige Aspekte des komplexen Einigungsprozesses aufgreifen und exemplarisch beleuchten. Dabei können natürlich nur einige Schlaglichter ausgewählt werden. Außerdem soll versucht werden die Arbeit im Unterricht jeweils mit einer Einheit des häuslichen Lernens zu verbinden.



Methodische Überlegungen:

Stunde 1:

Als Einstieg bietet der Entwurf zwei Möglichkeiten an, die je nach „Mentalität“ der Klasse/Lerngruppe zum Einsatz kommen können: Zum einen kann mit sogenannten „Ossi-Witzen“ begonnen werden, wenn die Klasse reflektiert und ernsthaft genug mit dieser doch problematischen und leicht stigmatisierenden „Textform“ umgehen kann. Auf jeden Fall sollte die Problematik dieser Gattung angesprochen werden. Da viele Witze aber über den „Klischee-Mechanismus“ funktionieren, gelänge damit ein direkter und problematisierender Einstieg in das Thema. Falls der zeitliche Rahmen groß genug ist, können auch die Einseitigkeit balancierende „Wessi-Witze“ mit einbezogen werden.

Als Alternative könnte man mit einem kleinen Quiz zu den fünf neuen Bundesländern beginnen. (Vgl. dazu „Materialien“)

Nach dem Ansehen des Filmes sollte es dann eigentlich nur darum gehen, implizit den Begriff des Klischees zu relativieren bzw. in seiner Funktionsweise zu enttarnen, in dem Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) die im Film angesprochenen Klischees auflisten und den Informationen über die Menschen in den neuen Bundesländern zunächst unsystematisch gegenüberstellen. (Vgl. Arbeitsblatt: „Menschen im Osten“)

Zum Abschluss kann, falls dazu noch Zeit ist, die Sinnhaftigkeit einer derartigen regionalen Identitätszuschreibung diskutiert werden.

Stunde 2:

Die oben erarbeiteten Ergebnisse haben gezeigt, wie vielfältig und ambivalent sich die Erfahrungen der Menschen mit der Wiedervereinigung darstellen. Dabei ist es natürlich wichtig die Faktoren, die diese jeweils bedingt haben und noch immer bedingen, zu durchleuchten. Als Einstieg in diese komplexe Thematik soll anhand eines Rap-Songs die Lebenswirklichkeit (Jugendlicher) in der „Nachwendezeit“ – also letztlich der Zeit von 1990 bis heute – in den Blick genommen werden. Dabei wird ein aktueller Song gewählt, der den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Thematik auf ansprechende Weise ermöglicht. Der Schwerpunkt der Stunde liegt dabei auf dem „kreativen Gestalten“ bzw. dem Weiterverarbeiten kreativer Impulse. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich dabei in die Figur des lyrischen Ichs versetzen und ein Bewerbungsschreiben verfassen, mit dem sie sich für das Stipendium „Neue Wege für Musiker aus Ostdeutschland“ bewerben, das besonders darauf abzielt die Erfahrungen der Zeit der Wiedervereinigung zu verarbeiten.

Aus den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler soll dann abschließend eine systemisierende Zusammenfassung erarbeitet werden, die dann als Ausgangspunkt für weitere Vertiefungen dienen kann.

Dazu zunächst einige Informationen zum Musiker:

Einige biographische Daten zu Trettmann:

- am 9. Oktober 1973 geboren in Chemnitz/Sachsen
- aufgewachsen in einer Plattenbausiedlung, abgestoßen durch die Monotonie der Wohnanlage, verarbeitet in dem Song „Grauer Beton“
- von früh an Konfrontation mit rechter Gewalt
- frühes Interesse an Musik, vor allem Soul, Reggae und Rap (Westradio!)
- Auftritte zusammen mit verschiedenen Chemnitzer Crews
- weitere Stationen nach Chemnitz: Leipzig und Berlin
- inzwischen weithin bekannter Hip-Hopper
- zunehmende Politisierung durch die Entwicklung der rechten Szene im Osten



Angestrebter Kompetenzerwerb:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erwerben Kenntnis wesentlicher Klischees über die „Ossis“

- lernen ihre Funktion zu hinterfragen
- schulen die Fähigkeit zur zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung zu unterscheiden
- kennen wesentlicher Aspekte des Populismus

Methodenkompetenz: Verarbeitung und kritische Bewertung von Informationen, Systematisierung im Hinblick auf eine Leitfrage, fokussierte Präsentation der Ergebnisse, Erarbeitung des zeitgeschichtlichen Gehaltes von ästhetischen Produkten (Beispiel Musik)



Stundenverlauf im Überblick I

Stunde 1)

Zeit	Inhalt	Sozialform	Material
10	Erzählen eines Ossi-Witzes; je nach Reaktion der Klasse Darbietung weiterer Witze (eventuell auch durch Schülerinnen und Schüler); Sammeln und Problematisierung der Bilder/Vorstellungen Alternative: Quiz „neue Bundesländer“	Plenum LSG	(Tafel)
23	Präsentation des Films (Langform): 00.00 – 23.30 Arbeitsauftrag: Festhalten der wichtigsten Informationen über die „Menschen in den neuen Bundesländern“ (vgl. Arbeitsblatt)	Plenum	ppt
12	Besprechung der Ergebnisse	EA	AB
		HA	Heft

Stunde 2)

10	Lied: Trettmann: Grauer Beton grundlegende Informationen Aufforderung, erste Eindrücke zu formulieren		Tafel Computer/Internet
15	Austeilen des Textes (AB) Lesen, Klärung von Verständnisfragen Bearbeitung der Aufgabenstellung	Plenum LSG EA	
10	Vorlesen der Ergebnisse	Plenum LSG	
15	Versuch einer systematischen Zusammenfassung	Plenum LSG	Tafel



Benötigtes Material:

Filme:

<https://www.br.de/extra/respekt/ostdeutschland-westdeutschland-vorurteile-100.html>

Ossi-Witze:

- Fragt ein Wessi einen Ossi: Wie war denn damals die Stimmung in der DDR? Der Ossi antwortet: Sie hielt sich in Grenzen.
- Sagt ein Wessi zu einem Ossi: Wir sind ein Volk. Lächelt der Ossi: Wir auch.
- Warum haben sich die Ostdeutschen so auf den Euro gefreut? Weil sie geglaubt haben, dass es noch mal Begrüßungsgeld gibt.
- Ein Ossi und ein Wessi haben einen Autounfall. Zieht der Ossi eine Flasche Schnaps aus der Tasche und sagt: „Auf den Schrecken trinken wir erst mal einen!“ „Gut“, sagt

der Wessi und nimmt einen kräftigen Schluck aus der Pulle, „und jetzt Du!“ „Nein, danke!“, sagt der Ossi, „ich warte, bis die Polizei kommt!“

- Ossi: „Ich komme aus Frankfurt (Oder).“ Wessi: „Oder was?“
- Was macht ein Ossi wenn er eine Schlange sieht? Er stellt sich an.

Wessi-Witze:

- Was bekommt man, wenn man einen Ossi mit einem Wessi kreuzt? Antwort: Einen arroganten Arbeitslosen ...
- Warum nennen die Wessis die Ossis „Ossis“? Weil sie das Wort „Spezialisten“ nicht aussprechen können.
- Was ist der Unterschied zwischen Wessis und Russen? Die Russen sind wir wieder losgeworden.

Quiz:

Wie heißen die fünf neuen Bundesländer? Ihre Hauptstädte?

In welchem Bundesland liegen folgende „touristischen Highlights“: Vogtland, Schloss Sanssouci, KZ-Gedenkstätte Buchenwald, Fachwerkstadt Quedlinburg, Kreidefelsen (auf der Insel Rügen)?



Erwartungshorizont:

Stunde 1:

„Menschen im Osten“

Klischees: „Jammer-Ossi“, eher ausländerfeindlich, eher weniger arrogant, eher ohne Einsatz des Ellbogen, eher rechtsorientiert

Die Wirklichkeit: Suche nach Selbstbestimmung („autonomes Jugendzentrum“), Bekämpfung rechter Gewalt, Selbstbehauptungswille, „Liebe zur Heimat“, Mut, Erfahrung großer Freiräume (nach der Wende), Verunsicherung, unterschiedliche Verarbeitungsstrategien, oft Selbsteinschätzung als Verlierer, Tendenz zur Verklärung der DDR, Erfahrung von sozialer Ungleichheit (Lohn, Rente, Treuhand), Arbeitslosigkeit

Stunde 2:

Trettmann „Grauer Beton“

Ambivalenz des Auf-/Ausbruchs: Eine Existenz zwischen Erinnerung und Hoffnung

erlebte „(Nach)Wende-Realität“

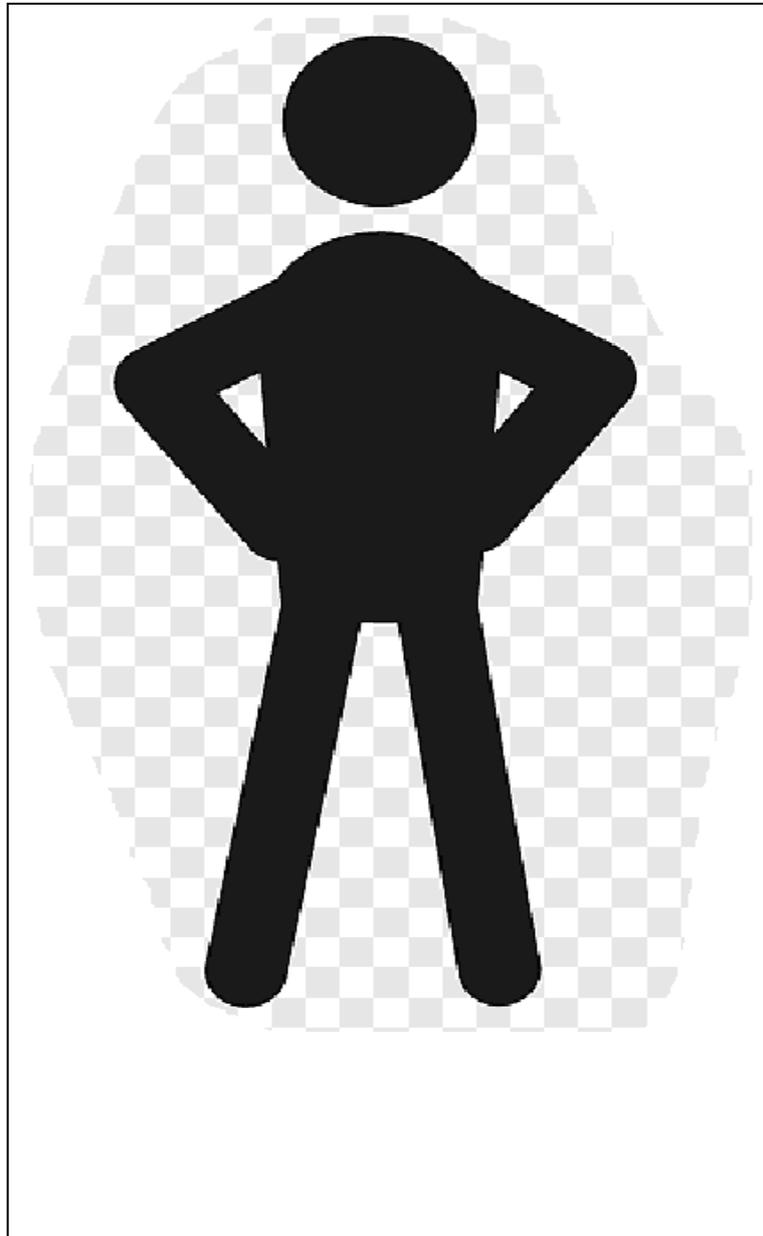
„innere Verarbeitung“

Tristesse/Eintönigkeit ruppige Umgangsformen (zwischen Jugendlichen?) Verlust der unbeschwernten Jugend Verlust von Freundschaften nur zufällige Konsummöglichkeiten „abgehängte“ Existenz in Cliquen Bedrohung durch Ökonomisierung finanzielle Nöte	Unfähigkeit, in Freiheit zu leben Wille zum Aufbruch ins Unbestimmte Verschwimmen der Erinnerung unbedingte Wille zum Ausbrechen Schwierigkeiten bei der Umsetzung Orientierungslosigkeit durch „Wende“ Verlust der Hoffnung Orientierung an internationaler Musik und Mode
--	--

„Menschen im Osten“

Klischees

Wirklichkeit



Arbeitsblatt zum Film: „Der Osten – mehr als ein Klischee“ (Stunde 2)

Trettmann „Grauer Beton“

Aus urheberrechtlichen Gründen dürfen wir den Liedtext hier nicht abbilden. Sie finden ihn zusammen mit Hintergrundinformationen unter folgendem Link:

file:///C:/Users/Storm/AppData/Local/Temp/zfp_songtext_und_arbeitsmaterial_grauer_beton-1.pdf

Arbeitsauftrag: Verfasse auf der Grundlage des Textes, der deine wesentlichen Erfahrungen der „Nachwendezeit“ enthält, ein Bewerbungsschreiben für das Stipendium „Neue Wege für Musiker aus Ostdeutschland“. Dazu musst du die im Text verarbeiteten Erfahrungen in eine sachliche Sprache übersetzen und begründen, warum du genau der oder die Richtige für das Stipendium bist.